

Abonnementpreis:

vierteljährlich
für Diez 1 RM. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 RM. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeilung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pekuniarzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Anzeigebestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 157

Diez, Freitag den 9. Juli 1915

21. Jahrgang

Ein italienischer Panzerkreuzer versenkt!

W. L. B. Wien, 8. Juli. Nichtamtlich. Eins unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer vom Typ „Amalfi“ in der Nordadria.

(„Amalfi“ hat 10 400 Tonnen, eine Artillerie von vier 25,4, acht 19, sechzehn 7,6 und zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen und eine Besatzung von 684 Mann. Er ist erbaut 1908.)

W. L. B. Rom, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Der Chef des Kommandos teilt mit: Vorgestern nacht wurde eine Aufklärungsfahrt in der oberen Adria unternommen. Der Kreuzer „Amalfi“, welcher daran teilnahm, wurde gestern bei Tagesanbruch von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot torpediert. Das Schiff hatte sofort schwere Schlagseite nach links. Bevor der Kommandant der Besatzung befahl, sich ins Meer zu werfen, ertönte

der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“ Die ganze Besatzung, welche am Heck des Schiffes versammelt war, stimmte mit bewundernswerter Disziplin in den Ruf ein. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, indem er sich auf der noch aus dem Wasser ragenden Seite des Schiffes heruntergleiten ließ. Der Kreuzer versank kurz darauf. Es gelang uns, nahezu die gesamte Besatzung zu retten. — Thron de Redel.

Telephonische Nachrichten.

W. L. B. Rom, 9. Juli. Bei Besprechung des Verlustes des „Amalfi“ sagt Meissner, der Verlust sei schmerzhaft, aber von einem ausschließlich militärischen Standpunkt aus stelle der Verlust eines Schiffes nur einen Zwischenfall dar, der die allgemeinen Bedingungen nicht verändere und das Vertrauen der Italiener in ihre Kriegsflotte nicht schwächen könne. Corriere d'Italia schreibt: Die Öffentlichkeit werde den Verlust des „Amalfi“ mit größtem Gleichmut aufnehmen; denn die Überlegenheit über den Gegner werde keineswegs verändert, und Italien werde schließlich siegreich bleiben. — Der italienische Marineminister ist nach Venedig gereist, um die Überlebenden des Kreuzers „Amalfi“ zu verhören. In Rom hat gestern nachmittag ein Ministerrat stattgefunden, der erste nach der Rückkehr Salandras aus der Kriegszone.

Französische Angriffe abgewiesen. Russische Stellungen erobert.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 8. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach in unserem Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Angriff aus Richtung Kolono wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Beim Dorfe Stigma nordöstlich von Prasnisch wurden einige russische Gräben genommen und besetzt.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Natzlon) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der zwischen Dnjestr und oberen Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

Ein krasser Neutralitätsbruch Englands

W. L. B. Berlin, 9. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Englische Mißachtung der skandinavischen Neutralität: Ueber einen krassen Fall von Mißachtung der Neutralität der skandinavischen Länder wird jetzt folgendes bekannt: Am 30. Juni wurde der deutsche Dampfer Pallas im Hafen von Joldensford innerhalb der norwegischen Territorialgewässer 2 1/2 Seemeilen von der Küste entfernt, von dem armerikanischen englischen Fischdampfer Lashbache angehalten und durch 2 scharfe Schüsse am Steueruder schwer beschädigt. Der Dampfer wurde so lange aufgehalten, bis der englische Hilfskreuzer „Victoria“ herbeikam. Dieser holte 10 Mann von Bord des Pallas herunter, die er als militärisch gefangen nahm. Inzwischen kam ein kleines norwegisches Wachtschiff hervor und forderte unter Hinweis auf den Neutralitätsbruch, daß die Verfolgung eingestellt und die Gefangenen wieder herausgegeben würden. Dank dem energischen Auftreten des norwegischen Kommandanten bequamen sich die Engländer dazu, die Forderung zu erfüllen. Die norwegische Regierung erhob sofort in London Protest. Wir haben einen Beweis dafür, wie wenig genau es England mit den Rechten der Neutralen nimmt. Wir hoffen, daß die norwegische Regierung den Protest energisch betreibt, damit derartige Fälle, die sich häufen, unterbleiben. Anerkennung gebührt dem Kommandanten des norwegischen Wachtschiffes.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

12) (Nachdruck verboten.)

Langsam fuhr der Zug ab. Lange noch sah Onnen den beiden Freunden nach und wünschte, sie hätten die teure Deute erst in Sicherheit gebracht.

Endlich konnten sich die beiden Freunde Rols und Garisch am Abend des Tages nach Kaisers Geburtstag auf die Wanderfahrt begeben. Es war sechs Uhr durch und schon stockfinster. Sie hatten etwa eine halbe Stunde zu gehen bis sie an den verabredeten Platz, wo die Rose aufgehoben werden sollte, kamen. Bald waren sie dort, aber nichts regte sich nur die und da hörten sie die brummenende Stimme des alten Jensen zu sich herüber schallen.

„Sind die Faden und der Knebel all right?“ fragte Garisch.

„All right,“ sagte Rols. Da hörten sie ein Rascheln dicht neben sich. Wenige Minuten später lagen zwei Männer gekniet am Boden.

„Hu,“ grunzte eine tiefe Männerstimme, „nun mag die Rose kommen.“ Ein Wutblick schoß bei diesen Worten aus den Augen des einen der Geknietten, aber kein Ton kam aus seinem Munde und kein Glied konnte er rühren, so gut hatten die beiden Maaten ihre Arbeit getan.

Raum waren sie damit fertig, da stand Rose ihnen gegenüber und bald saßen die Drei in dem von den nun Geknietten bereitgehaltenen Wagen.

Die Pferde griffen gut aus und Rols erzählte dem jungen Mädchen alles und auch von Onnen log er, daß er an der Bord „Sophie“ müsse.

Rose konnte es kaum fassen, daß er nun doch wieder an Bord müsse, aber die zwei Freunde trösteten sie.

Plötzlich fiel ihr ein, was der Vater gesagt hatte, daß er sie in Hamburg einholen werde, er läme dorthin nach, und nun wußte sie erst gar nicht, was sie tun sollte. Sie erzählte dies den beiden und überließ es ihnen, alles so einzurichten wie es ihnen für sie wäre.

Man beschloß also sofort nach Kiel zu fahren, denn Onnen werde ja dort selbst seine Dispositionen treffen können. So geschah es auch, aber dort angekommen, fanden sie nur einen Brief vor, in dem er ihnen seine Abreise nach Hamburg mitteilte, was er telegraphisch schon getan hatte. Letztere Nachricht hatten sie aber nicht mehr erhalten.

Alle Drei beschloßen nun nach Hamburg zu gehen. Rols suchte vergebens in dem Hotel, das Onnen angegeben hatte nach ihm, hörte aber zu seinem größten Erstaunen, daß der Vater Jensen seine eigene Tochter dort empfing und sie ihm mitteilte, daß ihre beiden Begleiter verschwunden seien.

Rols und der andere machten sich auch schnell davon und gingen nach dem Bureau der Schiffsfahrtslinien am Dovenfleth, wo Onnen zu finden sein mußte oder wo er wenigstens seinen Aufenthaltsort angegeben haben würde. Aber dort fanden sie nichts!

So ging der Abend hin; am andern Tage sprach Rols noch einmal bei Rose vor, während der Vater im Schiffsfahrtsbureau war.

Rose hatte nur ein Telegramm erhalten, in dem Onnen ihr schrieb:

„Ich bin in Deiner Nähe, O.“

Weiter stand nichts darauf und wenn sie sich auch ein wenig um ihren Geliebten bangte, so hatte sie doch die alte, ruhige Zuversicht wie stets, denn ihr Onnen wußte schon, was er tat.

Rols und sein Freund drückten ihr daher die Hand, sagten nichts von alledem, was sie gehört, gesehen und getan hatten und dampften mit dem Abendzuge zurück gen Kiel.

Rose sah an jenem Abend in ziemlich trüber Stimmung in ihrem einfachen Hotelzimmer, während der Vater noch immer nicht nach Hause gekommen war.

Wo er nur wieder war? Seit seiner Entlassung aus der Haft war er noch jähzorniger und undußfamer als zuvor. Sein so schon mürrisches und zur Herrschsucht neigendes Wesen hatte sich um vieles verschlimmert, und die Nennung des Namens Onnens konnte ihn fast zur Raserei bringen.

Seit der Abreise von Larnow war er ein wenig ruhiger geworden, aber er konnte den Augenblick nicht erwarten, wo er alle Verbindungen mit der alten Welt gelöst

wußte, und wie er einmal gesagt hatte, seine Tochter von dem gefährlichen Menschen, dem Onnen, befreit sein werde.

Rose fuhr ordentlich auf, als der Vater plötzlich hereintrat. Er rief sich vergnügt die Hände und machte sogar einige Scherze, als aber Rose nicht darauf einging, sondern höchst gleichgültig zum Fenster hinaus sah, fuhr er sie ärgerlich an:

„Du scheinst überhaupt nichts mehr für Deinen Vater übrig zu haben. Du ungeratenes Kind! Wem habe ich denn das „Eigen“ zu verdanken gehabt? Niemandem anders wie Dir, he? — Nun bin ich Dir wohl nicht gut genug, wie?“

Nach einer Pause fuhr er fort: „Ich möchte nur wissen, wo die beiden geliebten sind, die Dich hierher gebracht haben?“

„Die wollten doch nach Kiel zurück zu —“

„Du, na, zu wem denn?“ fragte der Alte hoch aufhorchend und drehte sich auf dem Absatz herum, um seine Tochter scharf zu beobachten. Die aber stand schon wieder mit dem Gesicht dem Fenster zugekehrt und fragte nun:

„Und wann müssen wir an Bord sein?“

Hierdurch wurden die Gedanken des Alten auf sein Lieblings Thema, die Abreise von Europa, gelenkt und er begann der Tochter alles, was er erfahren hatte, höchst umständlich auseinanderzusetzen.

Also schon gegen 10 Uhr müssen wir am Hafen sein und fahren dann mit dem Tender nach Rughafen hinunter.“

„Ja, meine Tochter, und dann, na, dann geht's übermorgen heidi und hinüber und der Knaas —“ hier hielt er plötzlich mitten im Satz inne und legte sich selbst die Hand auf den Mund, als er sah, wie seine Tochter erbleichte und ihn mit weit aufgerissenen Augen sprachlos ansah.

„Komm' mit hinunter, Rose,“ sagte er dann in ruhigem Tone, „wir wollen Abendbrot essen, ich habe so von dem vielen Herumlaufen einen Vörendhunger bekommen.“

Schweigend folgte Rose dem voranschreitenden Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

Von nun an fahren wir unausgesetzt über Kam-
lände. Zerschossene und verbrannte Städte und
Granatfächer von allen Trichtergrößen, Soldatengräber
zeichnen mit grauenvoller Eindringlichkeit den Be-
blutigen Ereignisse, aber schon beginnt aus den Ru-
nen neues Leben zu erblühen. Ueberall baut man an
Häusern und Häusern und bessert die Straßen, und überall
die Ernte heran. Denn wenn auch das schmucke Aussehen
verschont gebliebenen Dörfer mehr und mehr schwin-
dele weiter wir nach Osten kommen; die Felder sind
meist bestellt worden. Bis hinter dem San auch das
läßt und oft fast ganz in trostlose Dede versinkt.
wuchern Moh- und Kornblumen. Und in wehmü-
Kontrast wird die leuchtende Pracht durch die
Gräben der Feldbefestigungen unterbrochen, in denen
wenigen Tagen so viele blühende Menschenleben von
lichem Blei und Eisen hinweggerafft wurden.

Aus Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die Humanität schreibt: Der Stadt von Paris hat einen Kredit von 40 Millionen bewilligt, um ein Kohlenlager in Paris anzulegen. Diese Maßnahme soll dazu dienen, die Kohlenpreise in Paris zu regulieren und so den eventuellen Kohlenmangel vorzubeugen.

Die Verluste der französischen Handelsflotte.

Genf, 7. Juli. (Str. Press.) Laut Bekanntgabe des französischen Handelsmarineamtes betragen die Verluste der französischen Handelsmarine gegenwärtig 25 Handelsschiffe und 6 Fischdampfer mit insgesamt ungefähr 100.000 Tonnen Gehalt. Außerdem sind 8 Dampfer mit 100.000 Tonnen in deutschen, neutralen oder verbündeten Gewässern blockiert.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 7. Juli. Der Vertreter der United States im Auswärtigen Amt mit dem Botschafter in Berlin, Schwarzenstein, eine Unterredung über deutsch-amerikanische Beziehungen. Aus den Mündlichen des Botschafters teilt das Berliner Tageblatt folgende Mitteilungen mit: Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß die beiden Seiten gemachten Anstrengungen, zwischen unseren beiden großen Ländern die seit dem Kriegsausbruch bestehenden Mißverständnisse aufzuklären, endgültige Ergebnisse zu zeitigen beginnen. Deutschland wird sich bestreben, die Amerikaner in der kommenden Zeit und dem künftigen Gedankenaustausch über die Lage und dem Wohlwollen der deutschen Bevölkerung aufzuklären, das jedes ehrenhafte Mittel anzuwenden, um Mißverständnisse und Uneinigkeit zu beseitigen. Deutschland möchte nicht länger seine Ehrlichkeit in der neuen Welt angezweifelt sehen. Auch hat man es hier sehr bitter empfunden, daß man in den Vereinigten Staaten ohne weiteres und ohne Richter oder Zeugen hören, nur auf die allgemeinen Beschuldigungen seiner Feinde, gegen Deutschland die Anklage erhoben hat, den Ausbruch des Krieges verantwortlich zu sein. Unser Volk glaubt zumindest das Unrecht zu besitzen, daß ein so plötzlicher Vorwurf solange ausgesprochen bleibt, bis die Wiederaufnahme des Verkehrs einen angemessenen und zuverlässigen Nachrichtendienst möglich macht. Deutschland steht im Kampfe mit der halben Erde. Es ist fast völlig von der Welt isoliert. Weil wir uns als für diesen schweren Kampf vorbereiten erwiesen haben, und weil es uns gelungen ist, den Feind von unserm Boden fernzuhalten, beschuldigt man uns, napoleonischen Zielen nachzustreben. Deutschland aber verlangt in Wirklichkeit nichts anderes als eine ehrenvolle, friedliche Stellung unter den Nationen der Welt. Zu dieser Erkenntnis wird die Welt bald gelangen.

Aus Rußland.

Berlin, 8. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nach einer Petersburger Meldung der Times arbeiten gegenwärtig 30.000 deutsche und österreichische Gefangene, zum Teil Zivilpersonen, in den Bergwerken am Don. Sie erhalten angeblich die Hälfte des üblichen Tageslohnes. Der Rest der Gefangenen wird zu Erntearbeiten, hauptsächlich im oberen Wolgaregion, kommandiert. In ganz Rußland macht sich der Mangel an Erntearbeitern empfindlich fühlbar.

In ... wird Raub gemacht. Hier sind wir schon in die Schlachten der im Stappengehänge hinter der Kampffront. Die Stadt, die ein deutsches Ortskommando hat, wimmelt von durchziehenden Truppen und Kolonnen, aber alles ist in bester Ordnung und ein deutscher Landsturmmann werden mit Umficht den Direktor unseres in ziemlich großem Stil angelegten, von den Russen freilich sehr zugerichteten Hotels, dessen männliches Personal wohl geflohen oder von den Feinden fortgeschleppt worden ist.

Bei ... wo gerade das Armeekorpskommando nach dem Quartier genommen hatte, besuchen wir am nächsten Morgen ein Gefangenenzimmer. 32.000 Russen, die während der letzten Tage in unsere Hände gefallen waren, hatten hier, nur von wenigen Landsturmmännern bewacht, die Gelegenheit zum Abtransport. Durchweg gut aussehende, kräftige Gestalten. Hier und da ein ganz junger Mensch, der unter: „Siebzehnjährig — kaum vier Wochen im Gefangenenzustand“ erklärt ein Landsturmmann, indem er gutmütig das paar Zubringende zurückweist, die die Gelegenheit des Gefangenen nicht vorübergehen lassen wollen, ohne eine Besondere Vorzubringen. „Warum kein Wasser zum Waschen?“ ruft eine scharfe Stimme im gebrochenen Deutsch. Du lieber Himmel! man ist froh, wenn man diese vielen tausend Menschen ernähren kann, wenn man Wasser zum Trinken hat, das hier überall abgekocht werden muß. Die meisten sehen das denn auch ein, ergeben sich in ihr Schicksal und preisen sich glücklich, ihr Leben in Sicherheit zu wissen. Und dort sieht schon der Eisenbahngang. Die erste Kolonne setzt sich eben dahin in Bewegung. Morgen wird man in Deutschland sein. Und da wird man es gut haben, besser als daheim. Sehnsüchtig blicken die anderen nach, aber alles schweigt. Und die Sonne brennt auf den schattigen Sandplatz, während von Osten her neue Kolonnen dem Stacheldrahtquartier zugeführt werden.

Traurig stimmt dieser Anblick, in dem alles grau in grau ist, grau von außen und grau von innen. Kriegsgefangen! Die Unglücklichen hier wissen meist nicht einmal, wofür sie ihre Heimat verlassen mußten, wofür sie kämpfen, wofür sie leiden. Doch es ist nicht Zeit jetzt zu solchen Gedanken. Stacheldrahtverhau rechts und links — so weit das Auge reicht. Bräunliche Erdburde dahinter. Wir haben das erste Ziel unserer Fahrt erreicht. Wir halten an der Stelle, wo tapfere Soldaten das erste Fort von Przemyśl stürmten.

Richard Schott, Kriegsberichterstatter.

Kopenhagen, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Auf-
loze Slovo erfährt aus Drenburg vom 22. Juni: In
der Stadt ist ein Befehl des Leiters des Gouvernements aus-
gehängt über die Verschickung von sämtlichen deut-
schen Untertanen und der mit uns kriegführenden
Mächte aus Stadt und Gouvernement Drenburg innerhalb
einer dreitägigen Frist und über die Abnahme deutscher
Schilder bei Handels- und Gewerbetreibenden.

Kopenhagen, 7. Juli. Die Aufloze Slovo meldet,
ist zum Unterstaatssekretär im russischen Ministerium des
Inneren Fürst Volkonsky aussersehen worden. Justizminister
Tscheglowitz soll durch eine liberale Persönlichkeit er-
setzt werden. Mit dem Systemwechsel soll das Los des fin-
nischen Präsidenten Swinhubud und des Schriftstellers
Burgess, die beide nach Sibirien verbannt worden waren,
erleichtert werden.

Die deutschen Soldaten in Lemberg.

Berlin, 7. Juli. Das Berliner Tageblatt schreibt:
Der Botschafter von Czernowitz erhielt aus Lemberg ein
Schreiben des dortigen Feldpredigers. Dieser schildert den
erhebenden Eindruck des Einzuges der Armee
Madenen in die galizische Hauptstadt. Die deut-
schen Soldaten wurden buchstäblich auf den Hän-
den getragen und geküßt. Es sei das erhabendste Schau-
spiel gewesen, das man sich denken könne.

Peter Garp über Bessarabien.

Budapest, 8. Juli. (Str. Bl.) Der Lloyd meldet
aus Bukarest: Garp fordert in der Moskwa die rumänische
Regierung auf, ihr Augenmerk auf Bessarabien zu richten.
Der Artikel, überschrieben „Wir verpassen den rich-
tigen Augenblick“, betont, der gegenwärtige Augen-
blick gebiete dringend die Erlösung Bessa-
rabiens von dem geschwächten Rußland. Wenn
Rumänien diese vielleicht nie mehr wiederkehrende Ge-
legenheit verabsäume, begehe es ein Verbrechen
an seiner eigenen Zukunft. Rumänien müsse
aus dem gegenwärtigen Weltkriege vergrößert her-
vorgehen und dürfe sich nicht durch Gefühlschwäche
von diesem Ziele ablenken lassen.

Gute Ernte in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Dem
Arbeitsministerium zugegangene Berichte bestätigen, daß
die diesjährige Ernte außerordentlich reich
ist, besonders in den Wilajets Adana, Mamuret, Ul. Hiz,
Konia, Erzerum, Angora, Siwas, Brussa, Smyrna und
Kastamonu, sowie in mehreren Sandchaks. Das Ministe-
rium traf alle Verfügungen, um landwirtschaftliche Ma-
schinen zur raschen Durchführung der Erntearbeiten zu
beschaffen.

Brände.

Breslau, 7. Juli. Die Breslauer Volkszeitung mel-
det: Am Dienstagabend brach im Hause des Wäckermeisters
Heller in Sorau bei Waldenburg ein Dachstuhlbrand aus.
Da die Bewohner bereits schliefen, konnte sich das Feuer
unbemerkte über den ganzen oberen Teil des Hauses aus-
breiten. Sieben Personen, darunter fünf aus der
selben Familie, kamen in den Flammen um, zwei
andere wurden verletzt. Die Ursache ist unbekannt.

Kirchliches.

Böln, 8. Juli. Armeebisch. D. Dr. Wolmar
ist heute morgen im Alter von 76 Jahren infolge eines
Schlaganfalles gestorben.

Graf Zeppelins 77. Geburtstag.

Berlin, 8. Juli. An dem 77. Geburtstag des Grafen
Zeppelin schreibt der Berliner Volksanzeiger: An seiner
Wiege ahnte niemand, daß in ihm der Eroberer der
Luft erwachsen sollte, auf dessen Leistungen nicht nur sein
Vaterland stolz und dankbar, sondern auch die ganze Welt
staunen sehen würde. — Die bössische Zeitung erinnert
daran, daß am 76. Geburtstag Zeppelins ein Universitäts-
rektor gesagt habe, die Zeitungen behaupten, der Graf werde
heute 75 Jahre alt. Das sei nicht richtig; er sei 75 Jahre
jung. Das Blatt meint, man möchte diese Wendung auch
heute gebrauchen, trotzdem der Graf bei dem Besuch seines
Regiments im Felde sagte, das Alter verbiete ihm, wie einst
an der Spitze der selbstgeschuldeten Truppe ins Feld zu rücken.

Letzte Nachrichten.

Stockholm, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Afton-
bladet“ erklärt sich unzufrieden mit der russischen
Genugtuung, da sie keine wirkliche Sicherheit für die
Zukunft bietet. Schweden müsse die Befragung der
Schuldigen fordern. Das Blatt glaubt, daß die Ange-
legenheit von der schwedischen Regierung noch nicht als er-
ledigt angesehen wird, weil in dem amtlichen schwedischen
Bericht nichts darüber gesagt wird, daß die Erklärung der
Russen befriedigend sei.

Die Höchstpreise für Petroleum.

Berlin, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat
erteilte in seiner heutigen Sitzung der Verordnung über
Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleum-
bestände seine Zustimmung. Die Verordnung tritt sofort in
Kraft. Der Preis für einen Doppelzentner Leuchtpetroleum
darf bei Verkäufen von einem Doppelzentner und mehr (Groß-
handel) 30 Mk., bei geringen Mengen (Kleinhandel) 32 Pfg.
für einen Liter ab Lager oder Laden und 34 Pfg. frei Haus nicht
übersteigen. Für die Ueberlassung in Kesseln und Hähnen
sind Zuschläge festgesetzt. Der Reichskanzler kann die Grund-
sätze bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel

Beständlichen oder in den Handel kommenden Petroleumbe-
stände an die Verkäufer zu erfolgen hat.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Pöthberg (Oberlahnkreis), 6. Juli. Beim Baden in
der Bahn ertrank gestern Abend der etwa 20jährige Sohn
Hermann des Maschinenbauers Wilhelm Pöthberg. An-
scheinend ist der junge Mann, der ein guter Schwimmer war,
ohne sich vorher genügend abgekühlt zu haben, in das Wasser
gegangen und hat einen Schlaganfall erlitten. Die Leiche
wurde in der Nähe der Unfallstelle geborgen.

!: Dörnberg, 8. Juli. Dem Willi Basso, Sohn des
Gastwirts Wilhelm Basso von Dörnberg, welcher z. B.
bei einem Feld-Art.-Reg. im Felde in Frankreich steht, wurde
für seine Tapferkeit das Eisenerz verliehen. Gleich-
zeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

Im Kurtheater trat gestern die Tänzerin Fräulein Erna
Offeney, Prima-Ballerina von der Oper in Prag, auf
und hielt mit einem fein gewählten Programm die Zu-
schauer im Banne ihrer prächtigen Kunst und im Zauber
ihrer Temperament und Anmut offenbarenden Persönlich-
keit. Welch bestrickender Rhythmus lag in allen ihren Be-
wegungen. Kompositionen von Chopin, Rubinstein, Gounod,
Langer, Schubert tanzte sie mit hoher technischer Vollen-
dung. Reizend war das pantomimische „Verfälschte Stell-
dichlein“ (nach Meyer-Hellmuth), die Romanze „Die Nacht“
sowie die „Karnavals-Szene“, die in ihren lustigen Wirbeln,
ihre übermütige Laune und Keckerei atmenden Weisen
besonders gefiel. Das Publikum spendete für alle die
schönen Gaben der talentvollen Jüngerin Terschlorens
stürmischen Beifall. — Dem Auftreten der Tanzkünstlerin
voraus ging die Aufführung des lustigen einaktigen
Schwanks „Plan“ von Max Bernstein. Das kurze, dafür
aber umso unterhaltendere Stück, das manch heitere Ein-
fälle bringt, gefiel außerordentlich. Den Hauptanteil am
Erfolge hatte Herr Steinhöfer in der dankbaren Rolle
des Malers. Im übrigen wirkten noch mit Herr Dwor-
kowsky als Dressler, Fräulein Maria Schild und Herr Paul
Herm.

Die nächste Woche steht im Zeichen interessanter Gast-
spiele. Am Donnerstag, den 15. Juli findet ein Gastspiel
von Käthe Basse vom k. k. Josefstadtischen Theater in
Wien mit eigener Gesellschaft statt, die Raoul Arnheimers
Liebenswürdiges Lustspiel „Die große Leidenschaft“
bringt. Für Montag oder Dienstag ist ein Gastspiel von
ersten Kräften des Wiesbadener Hoftheaters mit Goethes
„Iphigenie auf Tauris“ angeregt worden. Ueber
dieses letztere Gastspiel wird morgen näheres bekannt ge-
geben werden.

Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremden-
liste Nr. 20 verzeichnet einen Zugang von 145 Kurgästen.

Examen. Herr Wilhelm Walzer, bereits im Felde, bestand
gestern in Berlin das Abfertigungsexamen mit „gut“.

Jugendwehr. Am nächsten Sonntag ist für die 8.
Kompanie (Bad Ems) eine größere Übung gegen die Kom-
panie Nassau in dem Gelände Oberlahnkreiser Forsthaus-
Araubach angesetzt. Im Anschluß an die Übung findet eine
kostenlose Befestigung der Marksburg statt. Jeder Teilneh-
mer verzehe sich mit Verpflegung. Abmarsch um 7 Uhr vom
oberen Bahnhof. (Siehe Inserat.)

Die Brotkarte auf Reisen.

Das Essentielle Verkehrsbureau in Berlin teilt mit:
Die Brotversorgung des Reisepublikums in Deutschland auf
Grund des Brotkartenabmeldegesetzes hat bei den beteiligten
Kreisen in allen Landesteilen eine wohl allgemein zufrieden-
stellende Regelung gefunden. Die Kur- und Badegäste sowie
andere Reisende, welche sich für längere Zeit von ihrem
ständigen Wohnort entfernen, erhalten an dem Kurplatz
oder an dem neuen Aufenthaltsort Brotkarten nur gegen
Vorlage eines Abmeldegesetzes, der von der Gemeinde des
bisherigen Aufenthalts oder der von dieser beauftragten
Stelle (Brotkommission usw.) ausgestellt und auf dem ver-
merkt ist, daß der Betreffende für sich und die mit ihm
reisenden Personen für die anzugebende Dauer der Ab-
wesenheit vom Wohnort keine Brotkarten erhalten
hat. Wenn auch, wie z. B. in Sachsen, Hotelfremde, die sich
nicht länger als drei Tage in der Sommerfrische aufhalten,
ohne Brotkartenabmeldegesetz mit Brot versorgt werden, so
ist doch Voraussetzung für die Zuteilung von Brot im all-
gemeinen die Beibringung eines Brotkartenabmelde-
gesetzes. Den Kommunalverbänden wird auf Antrag der
über ihren im Verteilungsplan festgesetzten Bedarfsanteil
hinaus die zur Brotversorgung des Fremdenverkehrs erfor-
derliche Mehlmenge überwiesen, so daß die Brotversorgung
der Fremden überall gesichert ist. In den meisten Orten
übergibt der Ortsvorstand die Brotkarten oder auch Brot-
bücher dem Gasthofinhaber, der sie alsdann an seine polizei-
lich angemeldeten Gäste verteilt. Wanderer und solche
Fremde, die sich nur vorübergehend aufhalten, empfangen
in den Gasthäusern ebenfalls Brot. Zu diesem Zweck er-
halten die Gastwirte teils Vertrauensbrotkarten, oder es
wird ihnen eine Brotpauschale zugewiesen, die je nach dem
Besuch zwischen 8 und 20 Pfund Brot für die Woche
schwankt; teilweise erfolgt die Brotversorgung der Wan-
derer auch gegen Eintragung ihres Namens in die hierfür
aufgelegten Listen. Im Rheingebiet erhalten Wanderer
Wanderbrotkarten, die zum Bezuge einer bestimmten Brot-
menge berechtigen. Soweit bis jetzt bekannt, werden in
Bayern, Württemberg und Lippe (Teutoburger Wald) Wan-
derbrotkarten ausgegeben, welche freizügig im ganzen Lan-
desgebiet gültig sind. Für alle Fälle ist Vorsorge getroffen,
daß jeder Reisende die ihm zustehende Brotmenge ohne
Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten erhält.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bestandsaufnahme an Fetten und Ölen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 3. Juli 1915 (Kreisbl. Nr. 153) werden die Besitzer von Beständen der nachstehend näher bezeichneten Fette und Öle aufgefordert bis zum 15. d. Mts. die geforderte Anzeige auf dem Polizeibüro — Stadtschreiber — zu machen.

Mengen unter einem Doppelzentner unterliegen der Meldung nicht.

A. Pflanzliche Öle und Fette.

I. Fette Öle.

1. Rapsöl und Rübol.
2. Leinöl.
3. Buchenkeröl, Erdnußöl, Mohnöl, Rigeröl, Sesamöl und Sonnenblumenöl.
4. Labetöl und Sulfuröl.
5. Baumwollsaamenöl.
6. Holzöl.
7. Rizinusöl.
8. anderes fettes Öl.

II. Pflanzliche Fette.

1. Kakaobutter (Kakaool).
2. Muskatbutter, Vorbeeröl.
3. Baumwollsearlin.
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher Talg, zum Genuß nicht geeignet.
5. Leinsäure (Ölein) und Oelreß.

III. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg, Margarine, Kunstbutter und Kunstpeisefett.

B. Tierische Fette.

1. Schweinefett, Gänsefett, Oleomargarine und andere schmalzartige Fette.
2. Schweine- und Gänsefett, Schweinefloschen, Ziegenfett.
3. Premier Fats.
4. Talg von Kindern und Schafen, Preßtalg.
5. Knochenfett, Abfallfett, Stearinsteer.
6. Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder Walfischen.
7. Nicht besonders genannte Tierfette.

Bad Ems, den 7. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Brotbücher.

Zur Empfangnahme von Zusatz-Brotbücher wollen Personen, die schwere Arbeiten verrichten am Samstag, den 10. M. vorm. von 9 bis 1 Uhr im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — sich melden.

Denn eine beschränkte Anzahl Zusatz-Brotbücher zur Verfügung steht können solche nur an Personen, die schwere Arbeiten verrichten haben, verabsolgt werden.

An Kinder werden Zusatz-Brotbücher nicht ausgehändigt.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Neubelegung eines Teiles des Städtischen Friedhofes.

Auf dem hiesigen Städtischen Friedhof soll demnächst mit einer neuen Belegung begonnen werden und zwar soll der Teil rechts vom Eingang, auf dem in den Jahren von 1878—1890 Kinder beerdigt worden sind, zur Neubelegung hergerichtet werden.

Die in diesem Teile belegenen Kindergräber werden daher jetzt eingezogen, soweit nicht von den Angehörigen der Verstorbenen für die Dauer der nächsten Begräbniszeit (etwa 35—40 Jahre) die Uebertragung der Grabstelle unter Zahlung der Uebertragungsgebühr von 50 Mark beantragt wird.

Denjenigen Angehörigen, die die Uebertragung einer Grabstelle in dem vorgenannten Friedhofsteil wünschen, wird daher hiermit anheimgestellt, bis zum 1. September l. J. bei dem Magistrat einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Gleichzeitig wird den Angehörigen der in dem vorbezeichneten Friedhofsteil Beerdigten, soweit nicht eine Uebertragung der Grabstelle stattfindet, anheimgegeben, die etwa vorhandenen Grabsteine, Einfriedigungen usw. bis zum 1. September l. J. wegzunehmen, andernfalls diesfalls darüber Verfügung getroffen wird.

Bad Ems, den 5. Juli 1915.

Der Magistrat.

Einreichung von Rechnungen.

Um Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelaufenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisation und Volkshaus), wird ersucht. Ebenso wird ersucht, die Rechnungen für die Kaiser-Friedrich-Schule und für die Höhere Mädchenschule an die Leitung einzusenden.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

Der Magistrat.

Montag, den 12. Juli, nachmittags von 2 Uhr an, wird seitens des Vorstands des Vaterländischen Frauenvereins dahier in dem Gasthaus von Herrn J. Diehl, Marktplatz, die erste Probevorführung im Gebrauch von Kochkisten und Kochbeuteln veranstaltet werden. Alle Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt, die einen Einblick in die Verwendbarkeit dieser Kochapparate zu bekommen wünschen, werden eingeladen, zu der angegebenen Stunde sich dort einzufinden.

Diez, den 8. Juli 1915.

6416

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.



Kriegerverein Germania, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Kameraden und Vereinsmitgliedes

Karl Harbach

tritt der Verein Samstag, den 10. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr im Vereinslokal an.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird bestimmt erwartet.

Der Vorstand.

C. L. Lotz, Vorsitzender.

6409

Nachruf.

Am 7. Juli en schloß

Herr Karl Harbach

Schlossermeister, dahier.

Mit ihm verlieren wir ein langjähriges Vorstandsmitglied und treuen Schützenbruder, der trotz seines langen schweren Leidens die Kassenkasse des Vereins mit peinlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bis in die letzten Tage seines Lebens führte. Wir trauern um den Verlust eines tatkräftigen Förderers des deutschen Schützenwesens und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schützenverein E. B., Bad Ems.

Der Vorstand.

6408

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Monnes, unseres teuren Bruders sagen wir allen herzlichsten Dank.

6414

Bad Ems (Wiesbach), den 9. Juli 1915.

Frau Schröder u. Geschwister Schröder.

Danksagung.

Allen denen, die unsern lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Freiendiez, den 9. Juli 1915.

Fritz Paul,

Unteroffizier d. L. im Felde.

Bekanntmachung

über öffentlich meistbietende Verpachtung der Gemeindejagd zu Diez.

(§ 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907. Gesetz-Sammlung S. 207.)

Der am 19. Juni d. Js. erfolgten Verpachtung der Jagd der Gemeinde Diez ist der Zuschlag nicht erteilt worden.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird daher am Samstag, den 17. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr im Rathaus zu Diez die Jagd auf den Grundstücken des gemeindefreien Jagdbezirks der Gemeindefeldmark Diez — mit Ausschluß des Stadtwaldes Hain — nochmals öffentlich meistbietend auf einen 5jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1921, verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen im Rathaus öffentlich aus.

Diez, den 29. Juni 1915.

Der Jagdvorsteher.
Scheuern.

Bekanntmachung.

Wenn die Einwohnerschaft nicht vorsichtiger und sparsamer im Verbrauch von Wasser wird, zwingt sie die Verwaltung zur zeitweiligen gänzlichen Abstellung des Wasserflusses, einer Maßnahme, die dann unangenehm empfunden werden wird.

Diez, den 7. Juli 1915.

Der Magistrat.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Militärische Vorbereitung der Jungmänner

Sonntag, den 11. Juli 1915

Marsh- und Gefechtsübung gegen die pagnie Nassau in der Richtung Obersteiner Forsthaus—Graubach.

Anschließend Besichtigung der Marksburg. Die Jungmänner von Dausenau und Remmagen an der Übung teilzunehmen.

Tageverpflegung ist mitzunehmen.

Abreisen 7 Uhr am Bahnhofspfad.

Bad Ems, den 8. Juli 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege

Bei dem Brand unserer Fabrik konnte das rechtzeitige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und der Feuerwehr des Emser und Silberwerks ein großer Teil fertiger sowie unsere Geschäftspapiere gerettet werden. Dadurch wird es uns möglich sein, den unserer Fabrik bald wieder aufnehmen zu können. Bei dem Rettungswert beteiligten sich tatkräftige Mithilfe eine große Anzahl Mitbürger wie auch hier anwesende Mannschaften.

Allen Helfern sprechen wir hiermit herzlichsten Dank aus.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

August & Otto Roth

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Falle des Todes.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Probeweise und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der

E. Pabbe, Bad Ems, Grabenstraße 49.

Arbeiter,

über 17 Jahre alt, möglichst militärfrei, gesucht, Gelegenheit und einfache Verpflegung evtl. auf dem vorhandenen.

Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. S.

Prima Nähmaschine

prompt lieferbar offeriert

Jacob Landau, Nassau



Freiwillige Feuerwehr

Bad Ems.

Behufs Teilnahme an der Beerdigung unseres Kameraden und langjährigen Vorstandsmitgliedes

Herrn Karl Harbach

tritt die Wehr am Samstag, den 10. Juli d. J., nachm. 4 1/2 Uhr am Gasthaus zur Nacht am Rhein an

Anzug: Rock, Helm u. Ausrüstung.

Das Kommando.

Ca. 10 Zentner

Kartoffeln

sind noch abzugeben à Zentner

M. 4. Wo f. d. Exp. (6411)

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfehlen (4651)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für Kaffeekeche gesucht. (6412)

Rathaus Bad Nassau.

Stundenmädchen

sofort gesucht. (6392)

Bahnhofstraße 7 im Laden.

Küchenmädchen

gesucht. (6407)

Villa Reale, Bad Ems.

Für 2 Personen

in Bad Ems guten bürgerl.

jüdischen Mittagstisch gesucht

oder 2 Zimmer mit je 1 Bett

ebenfalls auch 1 gr. Zimmer mit

2 Betten Kochgelegenheit erwünscht

Angebote mit Preis unter L. 184

an die Exped. d. Bl. (6415)

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 11. Juli, 8 1/2

Pfarrkirche

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer Rahn

Lieder: 306, 188 u. 4.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pfr. Hendeman

Text: Matth. 5, 20—28

Lieder: 280, 257 u. 7.

Kaiser-Wilhelm-Kirche

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer Rahn

Text: 1. Petri 3, 8—13

Lieder: 2, 249 u. 7.

In dieser Woche zwei

Antishandlungen in der

Herr Pfr. Hendeman

Dienerthal.

Evangelische Kirche

Sonntag, 11. Juli, 8 1/2

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesd.

Text: Matth. 6, 13a.

Lieder: 244, 1 u. 9, 244

Christenlehre für d. wörtl.

Sonntag, den 18. Juli

handlungen in Antis

Heidenbach.

Diez.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 11. Juli, 8 1/2

Vorm. 8 Uhr: Gottesd.

Text: Matth. 6, 13a.

Lieder: 244, 1 u. 9, 244

Christenlehre m. der wörtl.

Die Antishandlungen in

in der nächsten Woche

Wilhelm.

Evangelische Kirche

Freitag, den 11. Juli, 7 30

Sonntag morgen 8 30

Sonntag nachmittags 8 30

Sonntag abend 9 30

Nur solche Anzeigen

um 8 Uhr vorm.

in unseren Händen

können an diesem Tag

nahme finden.

Geschäftsstelle der